



INHALT

Vorwort	15
Warum Kreativität bedeutsam für uns ist	17
Kreativität beginnt bei Gott	19
1 - Der Schöpfer der Kreativität	27
2 - Geschaffen, um zu erschaffen	47
3 - Die korrumpierte Kreativität	77
4 - Die neu kreierte Kreativität	99
5 - Das Crescendo der Kreativität	131
Danksagungen	155
Die Reihe „Kreativität zurückgewinnen“	159



VORWORT

Liebe Kreativschaffende,
ich fand es schon immer interessant, wie die Bibel uns Gott vorstellt. Die ersten zwei Worte sind unscheinbar – solange sie nicht ernst genommen werden. „Im Anfang“, heißt es dort. Wir werden in die Vergangenheit mitgenommen, als es noch keine Zeit gab. Als noch nichts existierte, außer Gott selbst. Gott hat keine Zeit gebraucht, um zu existieren. Oder jemanden anderen, um zu entstehen. Er war das Leben, in sich selbst und aus sich selbst heraus. Er war schon immer, und irgendwann tat Gott etwas, was buchstäblich nur Er hätte tun können. Er schuf.

Ist das nicht bemerkenswert? Durch göttliche Eingebung ist im ersten Satz von Gottes herrlichem Wort zu erfahren, dass Gott ein Schöpfer ist. Und ein guter noch dazu. Ein Blick in den Himmel wird uns das bestätigen. Ich habe am Ufer eines seiner Ozeane gesessen und konnte nicht umhin zu bemerken, wie schön Wasser sein kann, wenn es sich unter der Sonne bewegt. Das weite Meer, erhellt von diesem Feuerball, der zu hoch ist, um die Erde zu versengen, und niedrig genug, um den Tag zu erwärmen, verkündet die Herrlichkeit Gottes (Ps 19,1). Alles, was Er geschaffen hat, sollte dasselbe tun – die Menschheit miteingeschlossen.

Wie wir aus 1. Mose 1,27 wissen, wurde der Mensch nach Seinem Ebenbild geschaffen. Und als Seine Ebenbilder sind auch wir schöpferisch tätig und kreativ. Weil das der Fall ist, wäre es unvernünftig zu glauben, dass unsere Kreativität nichts mit Gott zu tun hat. Wenn überhaupt, dann hat sie immer mit Gott zu tun, weil sie schon immer Gott gehört hat. Als Jesus gefragt wurde, ob Steuerabgaben an den Kaiser legitim seien, reagierte er mit einer Gegenfrage, die mit einem Abbild zu tun hatte. Er fragte, wessen Bild auf ihrem Geld zu sehen sei. Und sie antworteten: „des

Kaisers“. Dann antwortete Jesus, wie er es oft tat, scharf und wahrheitsgemäß. Er sagte: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist!“ (Mk 12,17). Auf den Münzen mag das Bild des Kaisers abgebildet gewesen sein, aber Gottes Ebenbild war und ist in dem Menschen selbst. Gott das zu geben, was ihm sowieso gehört, wird nicht geschehen, solange die Menschheit allgemein und Kreativschaffende im Besonderen davon ausgehen, dass sie und nicht Gott einen Anspruch auf sich selbst und auf alles haben, was sie erschaffen.

Sieht man jedoch, dass Gottes Ebenbild in uns ist, wird alles, was aus uns hervorgeht am besten im Licht Gottes und nicht Ihm zum Trotz ge deutet. Es mag sich unglaublich anhören, aber eine gottzentrierte Sichtweise auf Kreativität nützt auf lange Sicht allen Kreativen. Warum? Weil Gott uns erschaffen hat. Und aus uns strömen die verschiedensten Arten von Kreativität heraus. Gottes Absicht im Zusammenhang mit unserer Kreativität zu verstehen, wird uns befähigen, mit Klarheit und Überzeugung schöpferisch tätig zu sein. Das ist die Botschaft von *Ebenbild und Götzenbild*. Thomas und Ryan rufen uns zurück zur Quelle unserer Kreativität, zu Gott. Damit helfen sie uns, unsere Berufung zur Kreativität wiederzuentdecken.

In Seiner Güte hat Gott schöpferisch tätigen Menschen die Fähigkeit verliehen, das zu tun, was Er im Anfang getan hat und seitdem permanent tut. Manche von uns tun das, indem sie Lieder singen. Andere, indem sie Bilder malen oder Gedichte, Bücher oder auch Raptexte schreiben. Auf mehr als eine Art und Weise spiegeln wir Ihn wider, wenn wir das tun. Was ist das für ein Privileg – in das Werk und den Genuss mitgenommen zu werden, aus dem Nichts etwas zu erschaffen und fähig zu sein, es durch Gottes Gnade als „gut“ zu bezeichnen (1Mose 1,31)! Natürlich können wir nicht alles neu *schaffen*, so wie Er. Oder in uns selbst ein reines Herz *erschaffen*. Oder durch unsere eigene Stimme zu einer neuen *Schöpfung* werden. Doch Gott ist der erste Kreative und die erste Quelle aller Kreativität. Lasst uns auf Ihn sehen, während wir versuchen, mit unseren bloßen Händen Himmel und Erde zu erschaffen.

Herzliche Grüße,
Jackie Hill-Perry

WARUM KREATIVITÄT BEDEUTSAM FÜR UNS IST

Kreativität zurückgewinnen begann als ein Gespräch zwischen zwei Freunden und ist es immer noch. Einer von ihnen verbrachte die letzten zwei Jahrzehnte in Vorlesungssälen und Lesekabinen von Bibliotheken (Ryan), der andere verbrachte sein ganzes Leben in Musikstudios und auf der Bühne (Thomas). Obwohl unsere Hintergründe unterschiedlich sind, trifft sich unsere Freundschaft am Fuße des Kreuzes. Wir sind uns darin ähnlich, dass wir beide Sünder sind, die sich an das Evangelium Jesu Christi klammern und sehen wollen, wie Gottes Gnade jeden Bereich unseres Lebens mit Ihm in Einklang bringt – unsere Kreativität miteingeschlossen. Zugleich glauben wir beide, dass Gott unsere Leben sorgfältig orchestriert hat, um Seine großen Ziele mit zerbrochenen Menschen wie uns zu erreichen; dass Er uns Seinen Geist anvertraut hat, um Seine Gemeinde für Seine Königsherrschaft vorzubereiten; und dass nichts, was wir sagen oder tun, Sinn hat, solange es nicht in Gottes heiligem, inspirierten, unfehlbaren und maßgebenden Wort gegründet ist. Diese Verpflichtungen, die wir teilen, bilden die Herzstücke unseres Lebens, unserer Freundschaft und dieses Projekts. Sie sind auch der Grund dafür, warum wir sonntags Gott gemeinsam anbeten und zusammen bei Humble Beast arbeiten.

Ist das nicht bemerkenswert? Durch göttliche Eingabe ist im ersten Satz von Gottes herrlichem Wort zu erfahren, dass Gott ein Schöpfer ist. Und ein guter noch dazu. Ein Blick in den Himmel wird uns das bestätigen. Ich habe am Ufer eines seiner Ozeane gesessen und konnte nicht umhin zu bemerken, wie schön Wasser sein kann, wenn es sich unter der Sonne bewegt. Das weite Meer, erhellt von diesem Feuerball, der zu hoch ist, um die Erde zu versengen, und niedrig genug, um den Tag zu erwärmen, verkündet die Herrlichkeit Gottes (Ps 19,1). Alles, was Er geschaffen hat, sollte dasselbe tun – die Menschheit miteingeschlossen. Mit dieser Buchreihe möchten wir euch in unser Gespräch einbeziehen. Kreativität braucht Gemeinschaft, um zu gedeihen – deshalb haben wir diese Bücher gemeinsam geschrieben. Vom Rednerpult aus kann Kreativität manchmal theoretisch und distanziert klingen, wie wenn ein Bildhauer erläutern würde, was er im Stein sieht, bevor seine Hände zu Hammer und Meißel greifen. Von der Bühne aus sind wir dem Prozess oft *zu* nahe, um seine Ursprünge und Ziele zu sehen, wie bei einer ausgestellten Skulptur ohne die zugehörige Erklärung. *Kreativität zurückgewinnen* versucht, Professor und Künstler in denselben Raum zu bringen, damit Gottes Pläne für die Kreativität auf der Bühne und im Klassenzimmer im Vordergrund stehen.

KREATIVITÄT BEGINNT BEI GOTT

Wir haben ein Problem – ob uns dies bewusst ist oder nicht. Es liegt in der Beziehung zwischen unserem Christsein und Kreativität.

Viele Christen sind gegenüber Kreativschaffenden misstrauisch geworden. Warum auch nicht? Kaum hat man, so scheint es, alle gottzentrierten Songtexte aus dem neuen Album seiner Lieblingsband auswendig gelernt, schon bekennst sie sich öffentlich zum Atheismus und richtet ihre Kunst gegen die Kirche. Das passiert dermaßen oft, dass die US-amerikanische satirische Nachrichtenseite *The Babylon Bee* die entmutigend-clevere Schlagzeile veröffentlichte: „Christlicher Musiker auf Kurs, dem Glauben noch [bis zum Ende des Jahres] abzuschwören.“¹

Kreativität behindert den wahren geistlichen Fortschritt, nicht wahr? Zumindest denken viele Christen so. Mache meinen, die Bibel lehre uns, dass unsere Kreativität und Fantasie kindische Dinge sind, die wir hinter uns lassen sollten. Sicher, sie haben ihren Platz in der Kinderstunde, aber auf der Kanzel haben sie nichts zu suchen, richtig?

Das ist der Grund, warum zahllose kreative Werke auf dem Weg zur (vermeintlichen) christlichen Reife in den Müllheimern der Kirche landen. Viele haben ihre kreativen Impulse aufgegeben, weil irgendjemand sie irgendwann und irgendwie davon überzeugt hat, dass Kreativität sinnlos,

ausschweifend, sittenwidrig oder kindisch ist, verglichen mit den göttlichen Dingen. Zumindest denken das manche Christen.

Das Problem geht jedoch in beide Richtungen.

Viele christliche Künstler sind kritisch gegenüber anderen Christen. Viele gläubige Kreativschaffende, mit denen wir gesprochen haben, fühlen sich in der Gemeinde unterbewertet, sodass sie sich dort nicht mehr heimisch fühlen. Es scheint so, als würden sie in der Kirche nur dann gebraucht, wenn ein Mensch „mit einer künstlerischen Ader“ den Gottesdienstsaal für das Weihnachtsmusical dekorieren muss oder wenn eine „kreative Person“ auf die Bühne soll, um der Gemeinde die „heutige Kultur“ zu erklären und ihnen zu zeigen, wie sie die „anderen“ Generationen ansprechen kann.

Für viele Kreativschaffende ist der christliche Glaube leider eher ein Stein des Anstoßes anstelle des Fundaments ihres Lebens geworden. Das ist der Grund, warum viele Kreative die Kirche und ihre Buntglasfenster hinter sich lassen: Die gleiche Kreativität, die in diesen Glasscheiben steckt, die den Altarraum mit kaleidoskopischer Schönheit füllen, fühlt sich in vielen modernen Kirchen nicht mehr willkommen. Anstatt durchzuhalten, wandern viele dieser Kreativschaffenden in die säkulare Wüste, um dort eine Gemeinschaft von Gleichgesinnten zu finden, oft auf Kosten ihres christlichen Glaubens.

Das Misstrauen, das zwischen Kreativschaffenden und Christen aufkeimt, ist nur das Symptom eines größeren Problems. Beide Seiten gehen von der falschen Annahme aus: Kreativität ist säkular und wird niemals heilig sein. Anders ausgedrückt: Das Problem der Kluft zwischen Kreativität und Christsein röhrt von der unbegründeten und fadenscheinigen Überzeugung, dass Gott nichts mit Kreativität und Kreativität nichts mit Gott zu tun hat.

DIE HOFFNUNG DIE KREATIVITÄT ZURÜCKZUGEWINNEN

Nichts könnte weiter weg von Gottes Wahrheit sein.

Während die Welt Kreativität verzerrt und die Gemeinde sie zuweilen versteckt, tut Gott das Gegenteil. Er spricht das ganze Leben an, einschließlich das Leben der Schönheit und Kreativität.

Das bedeutet, wenn wir unsere Kreativität verstehen wollen, müssen wir mit Gott beginnen, der Quelle und dem Höhepunkt aller Kreativität.

Eine Welt ohne Gott wird sich immer schwertun, einen Grund für Kreativität zu geben. Vielleicht mag der Überlebenswill ein Grund sein oder Geld oder Macht oder das selbstzerstörerische Versprechen auf unsterblichen Ruhm. Aber eine Welt, die von Gott gestaltet und aufrecht erhalten wird, offenbart etwas viel Schöneres und Tiefgründigeres: *Jeder kreative Akt ist in seinem Wesen ein Akt der Anbetung, ein doxologischer Ausdruck wahren Menschseins und wahrer Bestimmung.*

Stellen wir uns mal vor, was passieren würde, wenn wir mit unserer Kreativität auf Gott zugehen würden, anstatt ihm auszuweichen. Was passiert, wenn wir Gott als die Lösung unseres „Kreativität-oder-Glauben“-Problems betrachten und nicht als seine Ursache? Was geschieht, wenn wir unsere Ohren lange genug öffnen, um Gott über die Kluft hinweg die Wahrheit sprechen zu hören?

Wenn wir das tun, wenn wir unsere selbstsüchtigen Vorstellungen von Kreativität endlich Gott abgeben, verspricht Er, uns etwas Besseres zu geben – das, was Er sich schon immer unter Kreativität vorgestellt hat.

EIN WEG NACH VORNE

Das meinen wir, wenn wir von zurückgewonnener Kreativität sprechen, dem Konzept hinter dieser Buchreihe.

Es ist anders als die Art und Weise, wie die Welt Kreativität definiert. Aus säkularer Sicht ist Kreativität, wie Sir Ken Robinson es prägnant ausdrückt, der „Prozess, originelle Ideen zu besitzen, die einen Wert haben“.² Folglich ist menschliche Kreativität eher ein Prozess als ein Ereignis. Wahrscheinlich hast du das schon einmal erlebt: Deine Ideen entwickeln sich über eine Zeit hinweg; sie verändern sich, wachsen, nehmen andere Gestalt an, weiten sich aus und entfalten sich.

Kreativität ist zudem etwas, was uns menschlich macht; sie unterscheidet die Menschheit vom Rest der Schöpfung. Jeder von uns kommt mit einer Kapazität für Kreativität zur Welt, die in scheinbar unzähligen und wunderschönen Formen zum Ausdruck gebracht wird.

Aus der säkularen Sicht ist das eine wunderbare Definition von Kreativität und von dem, was Kreativschaffende antreibt. Dennoch glauben wir, dass es um mehr geht. Es ist notwendig, die Kreativität *zurückzugewinnen*, die in ihrem Kern eine Rückbesinnung auf Gottes Ziele für Kreativität ist. In diesem Sinne wollen wir, dass sie „*zurückgewonnen*“ wird – wir wollen, dass das, was Gott zusteht, auch Gott zukommt. Gleichzeitig wird sie aber auch auf menschlicher Ebene „*zurückgewonnen*“, weil sie darauf abzielt, unsere Kreativität wieder auf die ursprünglichen, von Gott gesteuerten Ziele zurückzuführen.

Uns ist nicht wohl dabei, wenn Ausdrucksformen der Kreativität den Launen der Kultur überlassen werden. Kreativität *zurückzugewinnen*, bedeutet also, gegen den Strom zu schwimmen. Im Folgenden hoffen wir, die irdische Verwirrung, um die Kreativität zu durchdringen und zu dem zurückzukehren, was wirklich wichtig ist: eine Kreativität, in deren Mittelpunkt Gott steht.

Wir tun dies, weil Gott der Schöpfer ist. Alle Kreativität geht *von ihm aus*. Er ist der Ursprung der Kreativität. Egal, wie es scheinen mag, Gott und Kreativität waren nie Gegensätze; sie sind und waren immer miteinander verbunden. Folglich müssen wir Gott kennen, wenn wir Kreativität jemals richtig verstehen wollen. Der Umkehrschluss ist ebenfalls wahr: Gott zu kennen bedeutet, Ihn als den Schöpfer und Herr über alles zu sehen, Kreativität miteingeschlossen.

Jedoch stammt Kreativität nicht nur *von Gott*, sondern ist auch *für Gott*. Dieses „*Wofür?*“ der Kreativität ist unser Hauptanliegen. Dauernd verdirbt die Sünde den Zweck der Kreativität. Und so nutzen Sünder Kreativität entweder für sich selbst oder missbrauchen sie gar als Waffe gegen andere. In unseren von Sünde befleckten Händen wird Kreativität immer eigennützig. Wir berauben sie ihrer ursprünglichen Bestimmung, leugnen ihre Rolle in Gottes Plan und nutzen sie stattdessen für eigennützige Zwecke. Im Gegensatz dazu geht es beim *Zurückgewinnen* der Kreativität darum, sie wieder auf Gottes ursprüngliche und erfüllende Ziele auszurichten.

Unsere Hoffnung ist es daher, dazu beizutragen, dass alle Werke der Fantasie und der Schönheit wieder ihren richtigen Platz finden – als

Gaben vor Gott und als Geschenke für die Welt. Kreativität, wie Gott sie sich ursprünglich vorstellte, folgt dem Weg des größten Gebots. Sie kommt von Gott für die Anbetung und für den Dienst. Auf der vertikalen Ebene verherrlichen wir Gott durch unsere Kreativität – wir lieben Ihn mit unserem ganzen kreativen Verstand, unserem kreativen Herzen und unserer kreativen Kraft. Auf der horizontalen Ebene erschaffen wir Schönheit als Antwort auf Gott, aus Liebe zu unseren Nächsten und zur Welt. Ganz einfach ausgedrückt, ist Kreativität aus einer gottzentrierten Perspektive jedes Werk der Vorstellungskraft, das für Gott und zum Guten getan wird. Das ist die Kreativität, die es sich zurückzugewinnen lohnt.

EINE THEOLOGIE DER KREATIVITÄT

Für diesen Prozess des *Zurückgewinnens* wollen wir zwei Dinge thematisieren: Gottes Platz in unserer Kreativität und die Beziehung unserer Kreativität zu Gott. Dafür haben wir unser Buch auf dem Evangelium aufgebaut. Die Kapitel werden zeigen, wie Kreativität mit folgenden Fragen überlappt: Wer unser Schöpfer ist (Gott), wer wir sind (Menschen), was unser Problem ist (Sünde), wer unsere Lösung ist (Christus) und wohin das alles führt (neue Schöpfung). Dieser Ansatz wird demonstrieren, wie diese biblischen Wahrheiten uns persönlich, aber auch unser Verständnis von Kreativität neu ausrichten.

Um es klarzustellen: Das Buch ist kein praktischer Leitfaden. Du wirst hier keine Anleitung darüber finden, wie man Lieder dichtet oder Romane schreibt, oder wie du als gläubiger Kreativer das Foyer deiner Gemeinde gestalten solltest. Darüber haben andere geschrieben, mal besser, mal schlechter. Wir wollen dir nicht vorschreiben, wie du *dein* Handwerk tun sollst. Wir wollen dir bei der größeren Frage helfen. Die meisten von uns wissen, wie man schöpferisch tätig ist – es ist eher der Zweck hinter unseren kreativen Impulsen, mit dem wir uns (früher oder später) schwein tun. Anstatt dir aufzuzeigen, *wie* man kreativ ist, wollen wir dir dabei helfen, zu verstehen, *warum* man kreativ ist. Schließlich hoffen wir, dass wir dir dabei helfen, zu sehen, dass Gott für deine Kreativität ist und nicht gegen sie, solange sie in der Freiheit des Evangeliums gedeiht. Um es anders auszudrücken: Wir wollen dir nicht zeigen, wie man kreativ ist,

sondern was Kreativität mit dem Christsein zu tun hat und was Christsein für deine Kreativität bedeutet.

Was nun folgt, ist also ein Aufruf, Kreativität aus Gottes Perspektive zu sehen, so wie Er sie sich gedacht hat. Es geht darum zu zeigen, wie Theologie und Kreativität zu Gottes Ehre und zum Wohle der Welt zusammenwirken.

Also komm und folge seinem Ruf. Bete Gott mit deiner Kreativität an. Diene der Welt mit Schönheit. Sei so schöpferisch tätig, wie nur ein Christ schöpferisch tätig sein kann. Sei kreativ – weil du Christ bist und weil du als Christ gar nicht anders kannst.

ENDNOTEN

- 1 „Christian Recording Artist Still On Track To Renounce Faith By 2018”, Babylon Bee, 10.3.2017, online unter: <https://babylonbee.com/news/christian-recording-artist-still-track-renounce-faith-2018> (Stand 19.06.2023).
- 2 Amy M. Azzam, „Why Creativity Now? A Conversation with Sir Ken Robinson”, in: Educational Leadership 67, Nr. 1 (2009), S. 22.

„Es gibt nur eins, was gut ist: Gott. Alles andere ist gut, wenn es zu Ihm blickt und schlecht, wenn es vom Ihm wegblickt.“

~ C.S. LEWIS

„Kreativen Menschen nahe zu sein macht einen frei für neue Gedanken. Wie viel mehr eine Begegnung mit dem lebendigen Gott und seinem Wort?“

~ TIM KELLER



~ EDWARD DE BONO

„Es besteht kein Zweifel darüber, dass Kreativität die wichtigste aller menschlichen Ressourcen ist. Ohne Kreativität gäbe es kein Fortschritt und wir würden ewig dieselben Muster wiederholen.“

~ CHRISTOPHER HITCHENS

„Gott hat den Menschen nicht in seinem Ebenbild geschaffen. Offensichtlich war eher das Gegenenteil der Fall...“

1

DER SCHÖPFER DER KREATIVITÄT

*WAS GOTT MIT DEINER
KREATIVITÄT ZUTUN HAT*

Kein Unternehmen ist besser darin, die Macht der Ursprungsgeschichten zu nutzen, als Marvel.

Sie sind keineswegs die Ersten, die auf die Idee gekommen sind, die sich die Macht von Ursprungsgeschichten zu eigen zu machen. Von Aristophanes über Virgil, von Homer über Zola, von Dantes *Inferno* über Gaimans *American Gods* – man gebrauchte schon immer Geschichten, um der Erfahrung des menschlichen Daseins Sinn zu verleihen. Ursprungsgeschichten verändern uns, weil sie darauf abzielen, unsere grundlegendsten Fragen zu beantworten: Wer sind wir? Warum sind wir hier? Woher kommen wir? Wohin gehen wir?¹ Deshalb gibt es antike Geschichten darüber, dass die Welt aus einer Lotusblume entstanden ist. Deshalb schrieben die alten Griechen Gedichte über Prometheus, der den Göttern trotzen wollte, indem er die Menschheit aus Erde formte. Deshalb personifiziert Goethe das Dilemma des Menschseins in den Charakteren Faust und Mephistopheles. Und deshalb stellt Camus Sisyphus

als den Retter von heute dar, als einen Messias, der der Absurdität des Daseins durch sein bloßes Dasein entgegentritt.

Ursprungsgeschichten sind Marvels Schöpfergeist. In den Storylines von etwa *Thor* und *The Avengers* haben die Macher unsere angebotenen menschlichen Bedürfnisse nach der Kenntnis unserer Ursprünge erschlossen und sie für ein zeitgemäßes Publikum modernisiert. Die Schreiber von Marvel sind moderne Mythenschöpfer, die unseren tiefsten existenziellen Problemen durch visuelle Erzählungen entgegentreten. Marvel hat die letzten Jahrzehnte damit verbracht, vergessene Helden aus vergessenen Geschichtsbüchern zu retten, indem sie sie in die Panels der Comicbücher und der digitalen Projektoren der Kinos gebracht haben.

Deshalb dominiert Marvel in letzter Zeit so sehr bei den Kartenverkäufen. Ursprungsgeschichten sind der Schlüssel zur Anhängerschaft (ganz zu schweigen zu den Portemonnaies) einer ganzen Generation. Im Laufe der letzten 15 Jahre hat Marvel einen Katalog an Filmen und Unterhaltung geschaffen, der in der Welt der Geschichten, Filme und Fernsehserien nicht zu überbieten ist. Das, was ihn zusammenhält, sind die zentralen Storylines, die den Hintergrund unserer Lieblings-Superhelden und Bösewichte bilden. Diese Geschichten erwecken unsere Lieblingscharaktere zum Leben. Sie enthüllen ihre wahre Identität und offenbaren ihre wahren Motive. Und weil wir seit den Anfängen in den Zuschauerreihen sitzen, verlassen sich die Führungskräfte von Marvel darauf, dass wir dort sitzen bleiben werden, solange sie den Charakteren treu bleiben, die wir von Anfang an in unsere Herzen geschlossen haben.

Marvels moderne Mythenschöpfer offenbaren etwas, das uns allen eigen ist:² Wir lieben Ursprungsgeschichten, weil wir gemacht wurden, um sie zu lieben. Wir lieben sie,³ weil sie Licht in unsere eigene Suche nach dem Sinn und Zweck bringen, die für gewöhnlich mit einer starken Erforschung der Vergangenheit zusammenhängt. Wir lieben sie, weil wir zeitliche Wesen sind. Zurückzublicken ist für uns natürlich. Wir glauben, dass die Kenntnis unserer Vergangenheit uns näher zur Wahrheit in der Gegenwart bringen könnte. Wie der Mythologe Joseph Campbell erklärt, suchen wir in der Rückschau, „eine Art, die Welt zu erfahren, die uns das Transzendentale aufschließt, das sie erfüllt und gleichzeitig uns darin

formt.“⁴ Zu wissen, woher wir kommen, hilft uns dabei, den entscheidenden Fragen „Wer sind wir?“ und „Wohin gehen wir?“ Sinn zu verleihen.

Deshalb werden manche von uns vielleicht noch an diesem Tag ein Treffen mit unserem Therapeuten haben. Wir brauchen Hilfe dabei, unserer persönlichen Ursprungsgeschichte entgegenzutreten. Wenn wir die Vergangenheit thematisieren, fühlen wir, wie sich die dunklen Wolken der inneren Unruhe, die unsere Gegenwart umhüllen und uns die Sicht auf den Horizont versperren, endlich auflösen.

Wir sehnen uns nach unseren Ursprungsgeschichten, weil wir glauben, dass sie uns aus unserer nicht immer so schönen Realität herausbringen können. Wir glauben, dass sie uns in die richtige Richtung weisen können, dass sie als Startblöcke für unser zukünftiges Leben dienen können. Wir untersuchen unsere Ursprungsgeschichten, weil wir glauben – wie der Philosoph und Theologe Søren Kierkegaard es ausdrückte – dass „das Leben rückwärts verstanden werden muss“, auch wenn es „vorwärts gelebt werden muß“.⁵ Wir können nur in die Zukunft schauen, wenn wir uns mit unserer Vergangenheit beschäftigt haben.

Aber genau hierin liegt die Ironie. Während Geschichtenerzähler – wie die von Marvel – weiterhin Ursprungsgeschichten schreiben, filmen, singen und zeichnen, die das Menschsein erklären, fragt man sich, wie viele sich wohl die Zeit genommen haben, *die Ursprungsgeschichte ihrer eigenen Kreativität* zu untersuchen. Die moderne kreative Community hat die intrinsische Suche nach dem Ausgangspunkt der Kreativität häufig durch eine Betonung des Ergebnisses ersetzt. Man hat eine Philosophie der Kreativität gegen den Pragmatismus der Produktivität eingetauscht. Das zeitgenössische Motto „Never Stop Creating“ – „Höre nie auf zu erschaffen“ – bietet wenig Raum für die Frage, woher unsere Kreativität stammt. Unsere heutige Faszination von kreativer Produktivität hält uns so sehr auf Trab, dass wir das ursprüngliche Ziel der Kreativität nicht mehr verfolgen. Das ist der heutige „Mission Drift“ der Kreativität: Wir beschäftigen uns in erster Linie damit, wie wir die Regale füllen können, und nicht damit, warum wir sie denn überhaupt füllen sollten. Unsere Portfolios mögen zwar voll sein, aber es fällt uns schwer – abgesehen von

subjektiven oder pragmatischen Plättitüden – zu erklären, warum unsere Portfolios überhaupt existieren.

Das Fehlen einer Ursprungsgeschichte für deine Kreativität prägt dich mehr, als du dir vorstellen kannst.

Kreativität braucht immer eine Richtung, was bedeutet, dass Kreativität auch einen Ausgangspunkt braucht, wie eine Reisende auf ihrem Weg. Ein Ausgangspunkt hilft, den Weg zu bestimmen. Ohne einen Ausgangspunkt für unsere Kreativität verirren wir uns in einer von uns selbst geschaffenen Wildnis. Wir sind empfänglich für jede Fata Morgana, die uns die Kultur bietet. Das bedeutet, dass wir nicht mehr unserem Weg, sondern dem eines anderen folgen. Diese willkürliche Reiseroute hat oft die Sackgasse Erschöpfung und Oberflächlichkeit als Endziel.

DER CHARAKTER DER KREATIVITÄT

Wir wollen dir dabei helfen, ans Ziel zu kommen, und deshalb beginnen wir mit der wahren Ursprungsgeschichte deiner Kreativität – einer, die klarstellt, wer du als kreativer Mensch bist und warum du überhaupt nach schöpferischer Tätigkeit strebst. Um das zu tun, müssen wir uns von unserer hypnotisierenden Selbstreflexion lösen und zur Quelle aller Kreativität blicken, zum dreieinigen Gott, der sich in der Heiligen Schrift der Christen offenbart. Die Geschichte deiner Kreativität – ja, deiner Kreativität – beginnt und endet mit Gott. Jeder schöpferische und kreative Akt geht (ob wir es wollen oder nicht) aus folgenden bekannten Worten hervor:

Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde. (1Mose 1,1)

Ohne Zweifel sind schon tonnenweise Seiten über die Bedeutung dieses berühmten Satzes geschrieben worden. Sogar ganze theologische Systeme und Weltanschauungen werden darauf aufgebaut. Und doch wird bei diesem theologischen, wissenschaftlichen und philosophischen Schlagabtausch über den Vers oft eine simple, aber tiefgründige Wahrheit übersehen, die in diesem Satz offenbart wird: *Gott ist kreativ und Kreativität gehört zu Gott.*

Das Erste, was die Heilige Schrift uns über Gott verrät, ist die Tatsache, dass er kreativ ist. Doch unser Streben nach einer systematisierten, didaktischen Darstellung Gottes hat diese Eigenschaft in die Endnoten unserer theologischen Lehrbücher verdrängt, sofern ihr überhaupt noch Beachtung geschenkt wird. Obwohl wir Gott als „Schöpfer“ bezeichnen, kommt es doch selten vor, dass Ihm schöpferische Tätigkeit – Kreativität – zugeschrieben wird. Und genau diese Beziehung möchten wir unterstreichen. Wir wollen aufzeigen, dass Gottes Werk als Schöpfer aus seinem kreativen Wesen herausfließt. Auch möchten wir zeigen, dass Gottes Kreativität das Paradigma unseres eigenen kreativen Lebens definiert.⁶ Das zu wissen, bedeutet, die folgende einfache, aber vernachlässigte Wahrheit zu kennen: Jede Art von Kreativität beginnt und endet bei Gott.

Gott ist die Ursprungsgeschichte deiner Kreativität. Das ist das Zeugnis der Schöpfung. Viele wissen, dass die Schöpfung der Schauplatz der Herrlichkeit Gottes ist. Aber wir sollten dabei die Tatsache nicht außer Acht lassen, dass Sein Schauplatz auch ein Ergebnis Seiner Kreativität ist. Die ganze Welt spiegelt sogar vom Anfang bis zum Ende Gottes schöpferische Tätigkeit wider. Gott baut die Bühne auf, formt die Besetzung, verfasst die Geschichte und gibt Seinen Charakteren Regieanweisungen zu Seinem guten und herrlichen Ziel. Die Schöpfung zu kennen, bedeutet also, Gott zu kennen – nicht vollständig, doch der Wahrheit entsprechend. Alles, was Er macht, unterzeichnet Er mit Seinem Charakter und Seiner Bestimmung. Sein schöpferisches Werk trägt das Siegel Seiner ewigen Macht und göttlichen Natur (Röm 1,20). Kurz gesagt: Alles, was Gott macht, besingt Seine Kreativität.

Wir wissen das, weil wir es in unserer Welt sehen und davon in Seinem Wort lesen. Seine Welt demonstriert Seine Kreativität, während Sein Wort sie für uns deutet. Diese beiden Offenbarungen Gottes – die Schöpfung und die Schrift – zeugen von Seinem kreativen Wesen und Seinen kreativen Fähigkeiten.

Darin steckt die Großzügigkeit Gottes: Gott hat nicht nur auf eine kreative Weise geschaffen, sondern deutet dieses kreative Werk auch auf

*Jede Art von
Kreativität beginnt
und endet bei Gott.*

eine kreative Art und Weise. Halte kurz inne, um dir vor Augen zu führen, was das bedeutet. Unser Schöpfer stellt Seine Kreativität in Seiner Schöpfung vollkommen zur Schau. Und dann interpretiert und erklärt Er Sein kreatives Werk für uns auch noch in der Heiligen Schrift, damit wir es nicht missverstehen. Einfach nur zu erschaffen, wäre schon gut und ausreichend gewesen. Doch wie ein Künstler mit Liebe zum Detail will Gott, dass wir eine kaleidoskopische Sicht auf Seine kreative Herrlichkeit haben. In Seiner gütigen Vorsehung deutet der Herr Seine eigene einfallssame Arbeit für uns auf eine kreative Weise durch geniale Bilder – Bilder, die Er überhaupt erst *geschaffen* hat, um uns dabei zu helfen, Ihn zu verstehen und das anbetungswürdige Ausmaß Seiner kreativen Genialität zu spüren.

Diese Wahrheit wird in Jesaja 64,7 voll entfaltet, wo der Prophet ausruft: „**Nun aber bist du, HERR, unser Vater; wir sind der Ton, und du bist unser Töpfer; wir alle sind das Werk deiner Hände.**“ Hier gebraucht Gott die poetische Metapher der Beziehung zwischen einem Töpfer und seinem Ton, um die Hoffnungen Seines Bundesvolkes wieder aufzurichten. Der Vers folgt kurz auf Jesajas Klage über Judas angehäufte Sünde und der notwendigen Abkehr Gottes von der Nation. Das prophetische Bild des Töpfers und des Tons ist also eine ermutigende Vision. Jesaja benutzt dieses Bild, um seine Zuhörer (und uns heute) daran zu erinnern, dass Gott derjenige ist, der ein Volk für Sich geformt hat. Gott ist der Töpfer. Er ist der schöpferisch tätige Handwerker. Wir sind der Ton, das Werk Seiner Hände, ein Volk, das Er für Sich geschaffen hat und das Er nicht verlassen wird.

In diesem Abschnitt deutet Gott Seine eigene Kreativität auf eine kreative Weise. Er gebraucht das kunstvolle Motiv des Töpfers und des Tons, um Seine schöpferische Kraft und Seine Verpflichtung gegenüber Seinem Bundesvolk zu demonstrieren. Vergessen wir zudem nicht, dass Gott jeden Aspekt dieses Motivs erschaffen hat. Gott erschuf Israel, den Bund, die Bundesverheißen, den Propheten, die ausgesprochenen Worte – und sogar *der Ton, der Töpfer und der Wunsch, Töpferei zu betreiben*, gehören Ihm. Das Motiv würde unerreichbar oder unanwendbar bleiben, wenn Gott nicht die Wirklichkeit erschaffen hätte, die die verwendeten Bilder aufrechterhält. Die kreative Metapher wird erst deshalb wahr, weil

Gott alle ihre Aspekte erschaffen hat, damit wir Ihn und unsere Beziehung zu Ihm verstehen. Gott schuf Ton und Töpfer, damit das Töpferhandwerk möglich ist, aber Er schuf sie auch, um der Beständigkeit Seiner Bundesverheißenungen eine konkrete Form zu geben. Was daraus entwächst, ist ein Kreislauf der göttlichen Kreativität, den wir oft verpassen, verwechseln oder verzerrn. Er sieht in etwa folgendermaßen aus:

